

# Die Zickzackgräben im Stadtgebiet Emdens

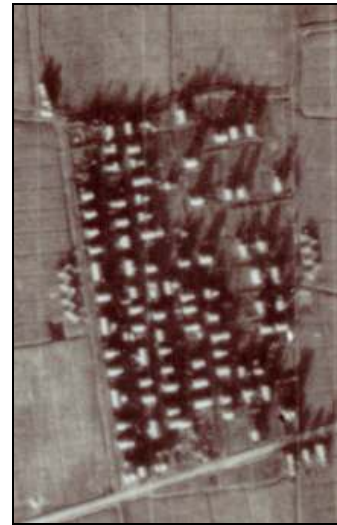
## Sonderform des Bunkerbaues nach der Beendigung der Bunkerzusatzbauten

© Dietrich Janßen, Emden, eMail: BunkerEmd@aol.com, 2007, geändert 2007-06-15, 2008-01-23

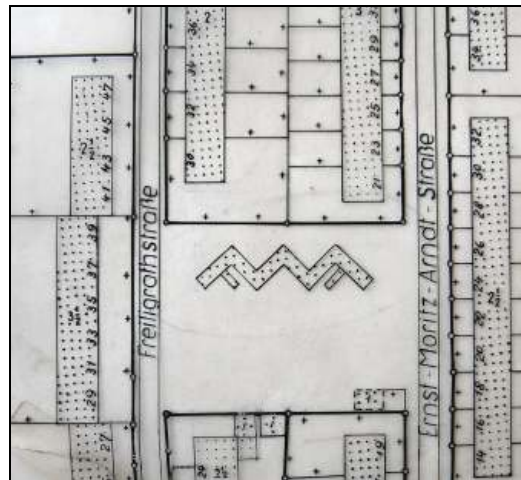
Nach der Beendigung des Baues von Luftschutzbunkern der 1., 2. Welle und der Zusatzbauten, die aufgrund des Luftschutz (LS) – Bauprogramms 1940<sup>1</sup> in **Emden** errichtet wurden, sollten weitere Anlagen im Stadtgebiet<sup>2</sup> nicht mehr erstellt werden. Nach der Planung des Luftschutzbauamtes konnte der ausreichende Schutz der Bürger vor Luftangriffen Ende 1942 als gesichert angesehen werden. In den abgelegenen Vororten wie Tholenswehr, Wolthuser Landstraße, Borssumer Feldmark (Barackensiedlung) und Hilmarsum sowie im vorderen Teil der Neuen Heimat und an der Auricher Straße, besonders hinter der Kaserne, war der Weg zu den neuen Luftschutzbunkern sehr weit, so dass viele der Bürger diese nicht innerhalb kürzester Zeit erreichen konnten. Auch gab es dort, wie schon zum Anfang des Krieges, keine ausreichenden öffentlichen Luftschutzkeller, die auch nur minimalen Schutz bieten konnten. So richtete Bernhard Frey, Treckfahrtsweg 12, am 16. Oktober 1942 an den Oberbürgermeister Carl Renken einen Antrag zum Bau eines **splittersicheren Deckungsgrabens** für 250 – 300 Einwohner, da der Weg zum neuen Luftschutzbunker in Wolthusen besonders in der Nacht zu weit war. Unterschrieben wurde der Antrag von 58 Personen, die um ihre Sicherheit fürchteten.<sup>3</sup> Da Frey lange Zeit von dem Anliegen nichts mehr hörte, schrieb er am 25. Mai 1943 wieder an den Oberbürgermeister und erinnerte diesen an die vorgenannte Eingabe, am Treckfahrtstief einen **Splitterbunker** für die Anwohner bauen zu lassen.

In der gleichen Sache schrieb Albert Spannhoff, Barackenlager Borssumer Feldmark; am 4. Januar 1943 ebenfalls an den Oberbürgermeister Renken und wies auf den unzureichenden Splitterschutz für die Bewohner hin. Mit Antwortschreiben vom 7. Januar 1943 durch das Luftschutzbauamt wurde dem Anliegen der Bewohner stattgegeben, dass die genannten Gründe, wie der zu weite Weg zum Bunker Borssum, stichhaltig waren.<sup>4</sup>

Zu dieser Zeit waren die Vorplanung zur Errichtung von **Zickzackgräben** durch das Luftschutzbauamt im Stadtgebiet bereits begonnen worden. Die Entwürfe des Dipl.Ing. Alfred Langeheine wurden von dem Bautechniker v.d Hurk umgesetzt, der eine detaillierte Bauzeichnung am 22. Februar 1943 fertig stellte. Es war ein Bauplan zur Errichtung eines splittersicheren Deckungsgrabens mit Übererdung für die Volkswohnungen in Wolthusen. Für zwei Einsatztrupps nebst einer Sanitätsstelle für die Erste Hilfe wurde die Planung eines weiteren Deckungsgrabens am 31. März 1943 fertig.<sup>5</sup> Das besondere an diesem kleinen Bunkern war, dass sie jeweils an den Enden Beobachtungsstellen mit Sehschlitzen besaßen, um die angrenzende Wohnbebauung bei Luftangriffen beobachten zu können.<sup>6</sup> Die Bunker boten 152 Personen Schutz.



Siedlung Hilmarsum mit zwei Zick-Zack-Gräben, Luftbild vom 29. Oktober 1944. Quelle: FD Umwelt, Stadt Emden



Ausschnitt Neue Heimat aus dem Stadtplan 1947, Quelle: FD Stadtplanung Emden

<sup>1</sup> Führerbauprogramm vom 10. Oktober 1940 sowie der Erlaß des RMdLuOBdL vom 13. Oktober 1940 zu Luftschutzorten I. Ordnung, LGK XI –Emden-.

<sup>2</sup> Zum damaligen Stadtgebiet gehörten nur die Vororte Borssum und Wolthusen, die übrigen zum Landkreis Emden als Bau- und Genehmigungsbehörde. Die Planung von kleineren Bunkern wurde dort auch erst ab 1942 umgesetzt.

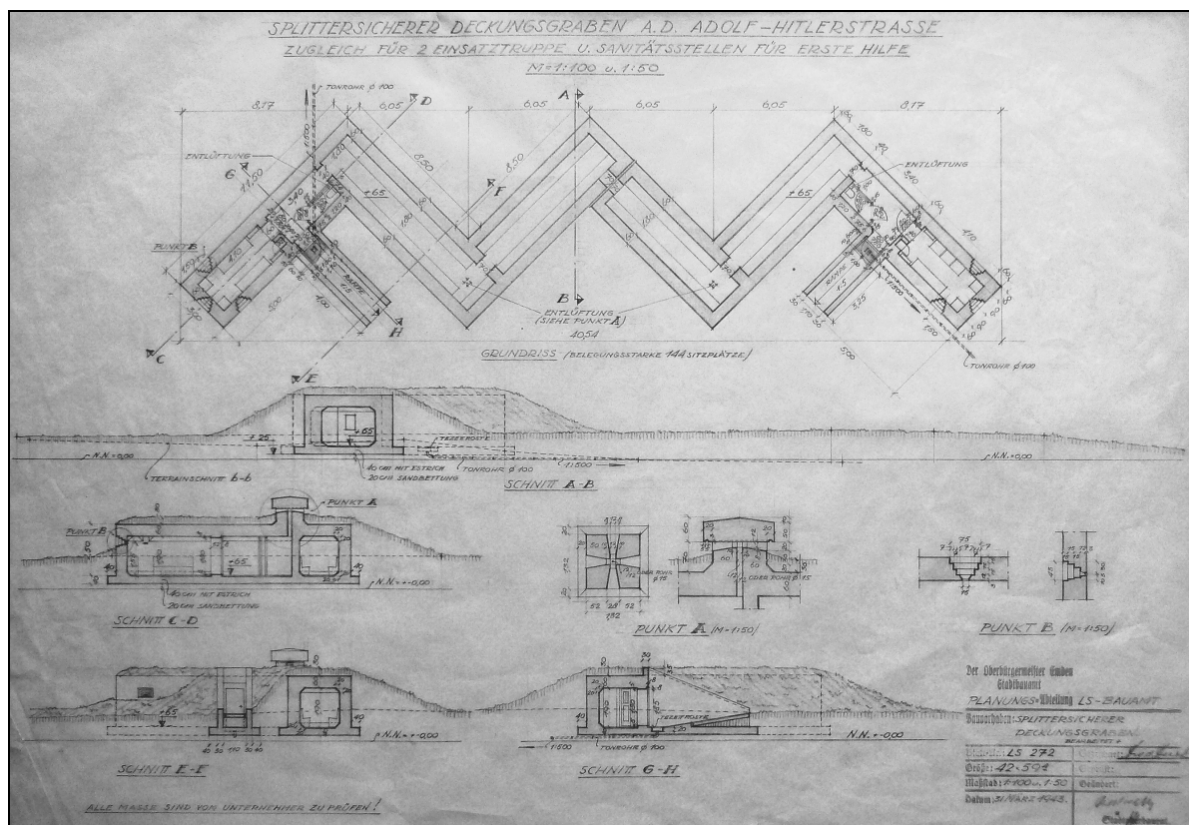
<sup>3</sup> Akte 920/10/248, Luftschutzbauamt Emden, Abrechnung des Deckungsgrabens Am Treckfahrtstief.

<sup>4</sup> Akte 923/10/586, Borssumer Feldmark (Barackensiedlung).

<sup>5</sup> Akte 932/10/600, Luftschutzbauamt Emden, splittersicherer Deckungsgraben Adolf-Hitler-Straße.

<sup>6</sup> Es handelt sich hier um eine besondere Form einer doppelten Brandwache, die in einer anderen Art bereits 1942 im Stadtgebiet errichtet worden sind. Siehe auch Dietrich Janßen, „Die Brandwachen im Stadtgebiet Emden“ (ergänzt 23. Mai 2007), [www.bunkermuseum.de](http://www.bunkermuseum.de).

Der Architekt Langeheine hatte für Emden Anfang 1943 eine besondere Form des Splitterbunkers entwickelt, die von den bisher bekannten Bauformen im übrigen Reich sowie z.B. im Emdener Hafen<sup>7</sup> und im Landkreis Emden wesentlich abwich. In diesen Bereichen wurden Einraumbunker für bis zu 50 Personen oder mehr mit einem oder auch zwei Ein- und Ausgängen nebst einfachen Druckschleusen errichtet. Das besondere an den Zick-Zack-Bunkern war neben den Brandwachen, die bis zu fünffachabgeknickte Form, um beim Einschlag einer Bombe die Splitter- und Druckwirkung in andere Raumteile des gleichen Bunkers zu mindern. Der Deckungsgraben wurde in zwei Bauabschnitten mit je drei Räumen errichtet und dann in spiegelbildlicher Form, um Schalholz zu sparen, weitergeführt. Die Schalung konnte damit unmittelbar vor Ort noch einmal ohne großen Aufwand wiederbenutzt werden. Dieser Bunker erinnert in ihrer Form noch heute an die abgeknickten Schützengräben des 1. und 2. Weltkrieges oder an die sonstigen nach oben offenen Deckungsgräben, die allorts im Erdreich zu finden waren, um die Splitter- und Druckwirkung beim Einschlag zu verringern. Viele Menschen behielten durch die Zick-Zack-Gräben ihr Leben.



Bauplan des Zick-Zack-Deckungsgrabens Adolf-Hitler-Straße, Luftschutzbauamt Emden

**Bauorte:**

Concordiastraße	fünffach-knick	2 Brandwachen	entfernt	
Freiligrathstraße	fünffach-knick	2 Brandwachen	Teilsprengung	verschüttet
Treckfahrtsweg	fünffach-knick	1 Brandwache	Teilsprengung	Keller
Wolthuser Landstraße	dreifach-knick	1 Brandwache	Teilsprengung	Keller
Wolthuserstraße I	fünffach-knick	ohne Brandwache	Teilsprengung	verschüttet
Folkmar-Allena-Straße	fünffach-knick	ohne Brandwache	Teilsprengung	verschüttet
Uphuser Straße	fünffach-knick	2 Brandwachen	Teilsprengung	verschüttet
Borssumer Feldmark	fünffach-knick	ohne Brandwache	entfernt	
Hilmarsum I, Vorwerkerweg	fünffach-knick	2 Brandwachen	Teilsprengung	verschüttet
Hilmarsum II	fünffach-knick	2 Brandwachen		verschüttet
Cassens Werf	fünffach-knick	ohne Brandwache	entfernt	
Schulte&Bruns	einfach-knick	ohne Brandwache	entfestigt	
Schulte&Bruns	zweifach-knick	ohne Brandwache	entfernt	
Wehrmacht, Nesserlander Str.	dreifach-knick	ohne Brandwache	fünf Stück entfernt	

<sup>7</sup> In diesem Bereich war nicht das Luftschutzbauamt Emden sondern die Hafengebiete, die Werften (beide als Werkluftschutz), die Reichsbahn oder das Reich bei militärischen Bauten als Bauherr tätig.

### **Baufirmen und Baudaten der Splitterschutzbunker, so weit aus den Akten ersichtlich:**

**923/10/600**, Adolf-Hitler-Straße<sup>8</sup>, Firma Ernst Schumacher, Leer, Auftragsvergabe am 7. April 1943, Rechnung vom 11. Dezember 1943

**920/10/246**, Freiligrathstraße, Firma Ernst Schumacher, Leer, Planung durch die Firma nach Vorgaben des Luftschutzbauamtes selbst erstellt 5/43 (Mai 1943), Abrechnung vom 17. April 1944, Baukosten 21.668,45 RM

**920/10/248**, Am Treckfahrtstief, Firma Jan Neeland, Emden, Angebot vom 12 August 1943, Rechnung vom 29. Dezember 1943 über 15.086,10 RM

**932/10/541**, Wolthuser Landstraße, Firma Hachez & Isselstein, Emden, Auftragsvergabe am 9. August 1943 über 13.762,60 RM

**923/10/540**, Wolthusen II, Firma J.H. Benjamins, Emden, Auftragserteilung für I + II am 5. April 1943 neben bzw. zwischen den Volkswohnungen, betonfertig 1. Juni 1943,

**923/10/586**, Borssumer Feldmark (Barackensiedlung), Firma Schumacher, Leer, Auftragsvergabe am 7. April 1943, fertig am 18. Mai 1943 und Schalung zur Adolf-Hitler-Straße abgefahren, Rechnung vom 22. Juni 1943, Baukosten 15.153,02 RM

**932/10/590**, Hilmarsum I + II, Firma J.H. Benjamins, Emden, splittersicherer Deckungsgraben mit 2 BW + Rettungsstelle, Auftragsvergabe am 11. Juni 1943, Abrechnung Hilmarsum I am 18. Oktober 1943, Hilmarsum II am 15. September 1943, Baukosten von 11.893,40 RM je Deckungsgraben

Die neuen Deckungsgräben besaßen splittersichere Wände und Decken in der Stärke von 60 cm und eine Sohle von 40 cm, die auf einer Sandbettung gelegt wurde. An den Enden befanden sich jeweils die Eingänge mit betonierten Stützwänden, um die Übererdung der Gräben abzustützen. Eine Druckschleuse war nicht eingeplant, jedoch ein kleiner Toilettenraum für die Benutzer. Der Deckungsgraben wurde über zwei betonierte Lüftungsaufsätze entlüftet. An den Endpunkten befanden sich keine Brandwachen mit drei Sehschlitzen, aus denen die angrenzende Bebauung durch die Einsatztrupps beobachtet werden konnten. Zusätzlich befanden sich in diesen größeren Gräben noch eine Sanitätsstelle der Ersten Hilfe, um Verletzten sofort helfen zu können. Die Benutzer der Deckungsgräben saßen auf Holzbänken, die vom den Bauunternehmen geliefert und eingebaut wurden.

Verbaut wurden je Deckungsgraben: 600 to Betonkies, 45 to Füllsand, 140 to Zement, 7,5 to Eisen.<sup>9</sup> Die Baudauer betrug im Durchschnitt drei Monate. Nach den vorliegenden Tageslohnzetteln der genannten Firmen wurden die Deckungsgräben von deutschen Arbeitnehmern erbaut. Fremdarbeiter wurden nicht beschäftigt, auch nicht für die Erdarbeiten.

### **Bauten der Wehrmacht:**

Auf dem Grundstück der Wehrmacht an der Nesserlander Straße wurden im Lager „Olympia-Baracken“ fünf dreifach-zack Splitterschutzbunker mit Erdüberdeckung auf einem Luftbild vom 7. Juni 1942 gefunden. Nach dem Kriege wurden diese Bauten entfernt.

---

<sup>8</sup> Heute Concordiastraße.

<sup>9</sup> Akte 932/10/586, Luftschutzbauamt Emden, splittersicherer Deckungsgraben Borssum.